

Der Klang der Copacabana

Brasilianisch-jazzige Rhythmen mit Juliana da Silva und der „Les Artmann Group“ in der Cha-Cha-Bar

VON JOCHEN SCHWAN

BAD DÜRKHEIM. Erstklassige Musik von internationalem Rang wurde dem Publikum – nicht zum ersten Mal – am Donnerstagabend in der Cha-Cha-Bar in Bad Dürkheim geboten. Und dies zu moderaten Eintrittspreisen. So war es auch nicht verwunderlich, dass sich der Raum beim Konzert mit der brasilianischen Sängerin Juliana da Silva und der „Les Artmann Group“ schnell bis auf den letzten Platz mit Freunden südamerikanischer und jazziger Musik füllte.

Juliana da Silva, als Tochter einer Italienerin und eines Brasilianers mit afrikanischen Wurzeln in Sao Paulo geboren und 1991 der Liebe wegen nach Deutschland gekommen, führte das Publikum mit amüsanten Anekdoten über einen gemeinsamen Aufenthalt mit Les Artmann in Indien und dem damit verbundenen Kulturschock für beide Seiten auf an-

Die Band um den ungarischen Keyboarder Les Artmann ist wirklich international aufgestellt.

genehme Weise durch den Abend. Und auch wenn ein großer Teil des Konzerts durch internationale Jazzklassiker bestimmt wurde, fanden insbesondere die südamerikanischen Rhythmen mit Stücken wie „Favela“ von Antonio Carlos Jobim großen Anklang. Der leidenschaftliche Vortrag der Brasilianerin mit ihrer samtigen und beruhigenden Stimme ließ dann auch immer wieder ihre musikalischen Wurzeln erkennen. Eine zentrale Rolle in ihrem Repertoire spielen Bossa Nova und die Música Popular Brasileira. Mit geschlossenen Augen kann man sich bei ihrem Gesang durchaus an einem Postkarten-Strand in Südamerika wähen, und man sieht sich mit einem Cocktail in der Hand das Leben genießen.

Das internationale Repertoire der Gruppe spiegelt sich auch in der Besetzung mit dem deutschen Bassisten Patrick Pilarski, der sich sogar als Pfälzer outete, den beiden Kolumbianern Mario Maradei Gonzales an den Drums und Rodrigo Manuel Villalon



Bossa Nova und die Música Popular Brasileira spielen die zentrale Rolle in ihrem Repertoire, aber sie kann auch Jazz: Juliana da Silva in der Cha-Cha-Bar.

FOTO: FRANCK

als Perkussionist sowie dem ungarischen Bandleader Les Artmann am Keyboard. Der „Les Artmann Group“ gelang es auf überzeugende Weise, mit der Gastsängerin zu einer Einheit zu werden, ohne dabei die individuelle Klasse der einzelnen Musiker hinten zu stellen. Besonders die Soli des Perkussionisten sowie von Les Artmann selbst ließen das Publikum immer wieder applaudieren. Ihr besonderes Können und ihre gegenseitiges Verständnis zeigten die beiden dann auch in einem gemeinsamen Instrumentalstück.

Die Spielfreude der Musiker sieht

man ihnen an. Dass die Gruppe Preisträger beim Regensburger Jazzfestival wurde, verwundert nicht. Beeindruckende Tempi- und Rhythmuswechsel wurden souverän und wie selbstverständlich geliefert, und es war eine Freude, den Musikern bei ihrem Spiel zuzusehen, da beispielsweise die stets mitgesungenen Soli von Les Artmann auch optisch Freude bereiteten und so das Konzert zu einem ganzheitlichen Erlebnis machten. Melodisch, harmonisch und rhythmisch anspruchsvollste Passagen erklangen da jederzeit so, wie man sich Jazz wünscht: leicht und lo-

cker. Mit „Walking in the castle“, einer beeindruckenden Eigenkomposition von Les Artmann in Erinnerung an Spaziergänge in Heidelberg, führte die Band nach einer kurzen Pause in den zweiten Teil des Abends, der schließlich nach guten zwei Stunden erfolgreich und erst nach mehreren Zugaben endete.

Auch wenn zum Ende des Konzertes hin der Geräuschpegel im hinteren Teil der Bar etwas störend wirkte, tat dies dem Erfolg des Abends keinen Abbruch, und man kann Cha-Cha-Bar-Chef Stephan Berg zu Events dieser Güte nur gratulieren.